

Am 16. Juli 2019 verstarb plötzlich und unerwartet Herr Prof. Dr. Rüdiger Schröpfer im Alter von 79 Jahren an den Folgen eines Herzinfarkts.

1940 in Militsch geboren, studierte Prof. Dr. Rüdiger Schröpfer nach dem Abitur zunächst in Kiel und später in Münster u. a. Biologie, Chemie und Mathematik. Nach dem ersten und zweiten Staatsexamen folgte dann von 1966 bis 1969 der Schuldienst.

1971 promovierte Schröpfer in Münster in Zoologie, Botanik und Biochemie. Die Dissertation beschäftigte sich mit „Untersuchungen zur Farbvariation der Waldspitzmaus, *Sorex araneus* L. (Insectivora, Soricidae), und der Waldmaus, *Apodemus sylvaticus* L. (Rodentia, Muridae), in Populationen Nordwestdeutschlands“. An die Promotion schlossen sich Tätigkeiten an den Hochschulen in Bielefeld und Bonn an. 1975 wurde Schröpfer Professor an der Universität Gießen, drei Jahre später dann folgte

die Professur für Didaktik der Biologie an der Universität Osnabrück, die ab 1985 in den Lehrstuhl für Ethologie und Didaktik der Biologie umgewidmet wurde und den Schröpfer bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2007 innehatte, wobei sein besonderes Interesse den Säugetieren und hier besonders ihren Verhaltensanpassungen galt.

Das Engagement Schröpfers für die Säugetiere zeigte sich auch in seiner langjährigen Mitgliedschaft in der Deutschen Gesellschaft für Säugetierkunde, deren Präsident er von 2001 bis 2004 war, sowie in der Gründung der Westfälischen Arbeitsgemeinschaft für Säugetierkunde und 1984 in der Herausgabe der Säugetierfauna Westfalens gemeinsam mit Reiner Feldmann und Henning Vierhaus.

Die Schwerpunkte seiner Forschung waren unter anderem die Ökoethologie von Säugetieren und die Synökologie von Kleinsäugetiergemeinschaften, z. B. die Raumnutzungs- und Nahrungssuchstrategien von Kleinsäugetieren.

Neben der Ethologie der Musteliden, vor allem von Baumarder und Iltis, wandte sich angesichts des zunehmenden Verlustes naturnaher Ufer an unseren Fließgewässern die Forschung zunehmend den das Saumhabitat Ufer bewohnenden semiaquatischen Säugetieren, ihren Beziehungen zueinander und der Bedeutung von Ressourcen und Strukturen der Gewässerufer für das Verhalten dieser Tierarten zu, wobei nicht nur die heimischen Species wie Biber, Sumpfmaus, Wasserspitzmaus, Nerz und Otter im Fokus standen, sondern auch Neozoen wie Bisam, Nutria und Mink. Das führte 1990 schließlich zum einen im Rahmen eines Forschungsprojektes zur Wiederansiedlung des Elbebibers *Castor fiber albicus* MATSCHIE im Emsland und 1998, initiiert von Mitgliedern der Arbeitsgruppe Schröpfers, zur Gründung des Vereins zur Erhaltung des Europäischen Nerzes EuroNerz e.V. und in der Folge zur Zucht und zu Wiederansiedlungen dieser bedrohten Marderart in Deutschland in der Verantwortlichkeit des Vereines.

In diesem Zusammenhang müssen die schon lange vor der Wiedervereinigung bestehenden guten Kontakte zu Kollegen aus der DDR, hier besonders zu Prof. Dr. Michael Stubbe, Dr. Dietrich Heidecke und Martin Görner erwähnt werden sowie die Kontakte zu Kollegen in Polen, Weißrussland, Russland, Estland, Österreich, Frankreich und den Niederlanden wie Dr. Sim



Broekhuizen, Universität Wageningen, NL; Dr. Leszek Rychlik, Adam Mickiewicz University in Poznań, Polen; Dr. Alexander P. Saveljev, Russian Research Institute of Game Management and Fur Farming, Kirov, Russland; Dr. Tiit Maran, Estonian University of Life Sciences, Tartu, Estonia; Dr. Johanna Sieber, Konrad Lorenz Institut Wien, Austria; Dr. Karol Pachinger, Bratislava, Slovakia, um nur einige zu nennen.

Um die Diskussion, den Austausch von Fachwissen und Erfahrungen zu fördern, initiierte Schröpfer das Internationale Symposium Semiaquatische Säugetiere, das 1984 erstmals, dann 1992 und 1999 stattfand und an dem neben Wissenschaftlern aus Frankreich, Österreich und den Niederlanden auch Kollegen aus der DDR, Polen, Weißrussland und anderen osteuropäischen Ländern teilnahmen, sowie gemeinsam mit Dr. Sim Broekhuizen 1980 das Internationale Marderkolloquium, das in der Folgezeit jährlich stattfand.

Weitere Forschungsprojekte Schröpfers beschäftigten sich u. a. mit dem Sozialverhalten von Caniden in Gehegehaltung, sowie – vor allem nach seiner Emeritierung – mit der Biologie und dem Schutz von Haselmaus und Gartenschläfer sowie einer möglichen Wiederansiedlung des Wisents.

Neben der Forschung spielte die Lehre für Rüdiger Schröpfer immer eine wichtige Rolle im Universitätsalltag. Als ehemalige Studierende von Prof. Dr. Schröpfer denken wir hier vor allem an die mitreißenden Vorlesungen, die die Leidenschaft Schröpfers für sein Fachgebiet erkennen ließen und so schließlich auch uns „infizierten“. Dabei verstand er es, altbekanntes Fachwissen mit neuesten Forschungsergebnissen zu verbinden und dieses Wissen den Studierenden spannend und multimedial aufbereitet zu vermitteln.

Erwähnt werden müssen in diesem Zusammenhang auch die regelmäßig von Schröpfer über Jahre hinweg zunächst im Dümmergebiet und später im Emsland durchgeführten Freilandpraktika, die den Studierenden an Hand eigener praktischer Tätigkeiten Einblicke in die Feldarbeit und die Struktur von Kleinsäugetiergemeinschaften vermittelten. In Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Stubbe und Dr. Heidecke arbeiteten schließlich im späteren Nationalpark Unteres Odertal Studierende der Universität Osnabrück und der Martin-Luther-Universität Halle gemeinsam an der Erfassung der Kleinsäugetiergemeinschaften dieses Gebietes.

Die von Schröpfer durchgeführten Exkursionen machten die Studierenden mit Fauna und Flora Polens, der Schweiz, Frankreichs, Skandinaviens, Schottlands, der Hebriden, Tunesiens und Namibias vertraut.

Mit Professor Dr. Rüdiger Schröpfer hat die Säugetierbiologie einen der wenigen Wissenschaftler verloren, die sich in Deutschland mit der Freilandbiologie von Kleinsäugetieren und anderen wildlebenden Säugetierarten beschäftigten.

Als Redaktionsmitglied der Säugetierkundlichen Informationen hat er diese Zeitschrift stets mit Rat und Tat mitgestaltet. Wir werden sein Andenken in tiefer Dankbarkeit bewahren.

Brigitte Klenner-Fringes  
Stefan Ramme